

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 25

Artikel: Wer stopft das Sommerloch?
Autor: Regenass, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer stopft das Sommerloch?

Von René Regenass

Das Sommerloch ist das schlimmste aller Löcher. Nicht zuletzt deswegen, weil es gar kein reales Loch, wie etwa das in einem Damenstrumpf, ist, sondern ein geistiges. Das ist freilich ein wenig zu hoch gegriffen, andererseits hat sich das Geistige längst in die Niederungen des Ungeistigen begeben. Sonst müsste von Lücke gesprochen werden. Aber wer philosophiert schon darüber, was nun ein Loch und was eine Lücke sein soll? Niveauunterschiede werden kaum noch wahrgenommen, es existiert bloss noch der Niveauübergang. Und dort entstehen über kurz oder lang Unterführungen.

Allerdings hat das Sommerloch, von dem weiterhin die Rede ist, verheerende Wirkungen. Damit diese nicht eintreten oder zumindest nur in gemilderter Form, wird selbstverständlich vorgebeugt. Auch das Vorbeugen ist ein Phänomen unserer Zeit. Es wird viel vorgebeugt, doch die Leute kümmern sich nicht darum. In unserem Fall, eben dem Sommerloch, nützt das Vorbeugen ohnehin nichts. Dieses Loch kommt unweigerlich, es ist viel zu gross, um präventiv gestopft zu werden. In dieser Beziehung hat es einiges mit dem Ozonloch gemeinsam.

Nicht alle sind gleichermassen vom Sommerloch betroffen. In der Jahreszeit, wo es auftritt, verreisen die meisten in die Ferien. Sie nehmen es nicht so stark wahr wie diejenigen, die aus irgendwelchen Gründen zu Hause bleiben. Sie sind ganz besonders betroffen und gewissermassen die Leidtragenden. Die Stadt ist beinahe ausgestorben, viele Restaurants und andere Orte der Begegnung sind geschlossen, im Haus, wo man wohnt, herrscht öde Leere.

Der Tatbestand des Sommerlochs ist darum für diese Menschen besonders schlimm. Eines der wenigen Vergnügen, die übrigbleiben, ist das Lesen einer Tageszeitung. Und ausgerechnet dort breitet sich das Sommerloch am empfindlichsten aus. Gemeint ist die Nachrichtenflaute. Vor allem der Lokalteil der Zeitungen ist am anfälligsten für dieses Phänomen. Worüber soll denn auch berichtet werden? Aktualitäten sind äusserst rar, und was eine seriöse Presse sein will, verzichtet stellvertretend auf Nacktualitäten.

In der Schweiz ereignet sich sowieso wenig, während der Monate Juli und August noch weniger, das heisst: fast gar nichts.

Die Journalisten fechten einen beinahe aussichtslosen Kampf gegen das Sommerloch. In der herrschenden Hitze fällt einem ohnedies kaum etwas ein. Dennoch haben die Leser und Leserinnen einen Anspruch darauf, dass die übliche Seitenzahl mit Aktualitäten gefüllt wird. Die Frage ist bloss: Womit denn?

Schlimm genug, dass während des Sommerlochs auch die Inserate schrumpfen. Für die Werbeleute ist das Sommerloch eine verlorene Zeit. Wer will noch sein Augenmerk auf Anzeigen richten? Selbst Stelleninserate wecken die Aufmerksamkeit nicht. Und die Kauflust verfliegt in dieser Zeit ebenfalls. Niemand hat so recht den Schwung, in ein Warenhaus zu gehen, wo die verbliebenen Verkäuferinnen sehnsüchtig auf Kunden warten. Beliebter sind Gartenbäder oder schattige Balkone. Aber da will

man doch etwas Aufreizendes lesen, ein paar schnittige Berichte! Aus den Kassettenrecordern dudelt's schon genug.

Um nun das journalistische Sommerloch wenigstens einigermaßen mit Anstand zu überwinden, haben sich dieses Jahr einige findige Journalisten zusammengetan zu einer Gruppe, die sich SLG nennt: Sommerloch-Gegner. Sie haben sich der schwierigen Aufgabe gestellt, dafür zu sorgen, dass es auch während des Sommerlochs keine leeren Seiten in den Zeitungen gibt und nicht nur über das Ungeheuer von Loch Ness berichtet wird.

Die Vorbereitungen sind abgeschlossen; eine Serie von Beiträgen soll sich mit dem Thema «Prominenz und Urlaubsort» befassen. Bekannte Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Sport (Kultur ist ohnehin nicht gefragt) sollen im geheimen beobachtet werden.

Um unerkannt und möglichst nah an diese Prominenz heranzukommen, werden sich die Reporter in der betreffenden Landes-tracht kleiden. Sollte sich also ein Bundesrat nach Tunesien verirren, so wird sich ihm ein «Einheimischer» mit einem Fes auf dem Kopf an die Fersen heften. Auf diese Weise könnten ungeahnte positive Seiten unserer Landesväter entdeckt und dem Publikum zu Hause vorgestellt werden. Zum Beispiel Bundesrat Koller, wie er, fremdenfreundlich, auf dem Bazar echte Einheimische offerherzig einlädt, doch bei uns in der Schweiz um Asyl nachzusehen. Oder Bundesrat Villiger würde vielleicht dabei ertappt, wie er sich auf allen Vieren einer ausländischen Militärbasis nähert, um dort das Ausbildungsprogramm zu studieren. Ein anderer Hit wäre, wenn Bundesrat Delamuraz zusammen mit Margret Thatcher fotografiert werden könnte, gerade in dem Augenblick, wo sie einander wegen der EG-Probleme trösten.

Das wären gewiss Highlights, die das übliche Sommerloch vergessen liessen. Die Schwierigkeit liegt bloss darin, auffindig zu machen, an welchem Ort die Prominenz ihre Ferien verbringt. Doch warum soll ein guter Reporter das nicht schaffen? Es wird ihm nicht einmal verborgen bleiben, dass Bührlé als Gast auf einem US-Kreuzer im Mittelmeer weilt. Oder ein Schweizer Fussballer mit einer afrikanischen Mannschaft trainiert, um seine Spurtschnelligkeit zu erhöhen. In der ehemaligen DDR würde möglicherweise ein hoher Beamter des EMD geortet, wie er sich in den Zeisswerken für Ferngläser interessiert, um dann im eigenen Land die allseits lauende Subversion effizienter bekämpfen zu können.

Mit solchen Storys liesse sich das Sommerloch ziemlich stopfen. Das erhoffen sich jedenfalls die Mitglieder der SLG. Leider ist zu befürchten, dass viele Prominente, nachdem nun die Absicht der SLG-Journalisten bekannt ist, lieber zu Hause bleiben. Dann freilich würde wieder einmal mehr ein riesiges Sommerloch gähnen. Die meisten Menschen haben es ja verlernt, sich selber sinnvoll zu beschäftigen. Sie beschäftigen sich eher mit andern. Und so bangen sie dem Sommerloch entgegen, in der Hoffnung, dass es ausgefüllt werde. Dieser Artikel soll dazu beitragen.